Indiana Tribüne.

— Erscheint —
täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 Westland St.

Indianapolis, Ind., 7. Oktober '89

Schatzhütende Geister.

Der Camp Brook, ein sonst unbedeutender Bach, an welchem das Dorf Woodhull im gleichnamigen Township des County Steuben im Staate New York liegt, stieg neulich, von den Regengüssen des Sommers geschwellt, weit über seine Ufer. Als der alte Farmer Sidney Harrington eines Morgens, nachdem die Wasser sich wieder verlaufen hatten, am Ufer stand und die Verwüstungen, die der Wildbach an seinen Aeckern angerichtet, so recht betrachten konnte, da fluchte er wie ein Dragoner. Der fruchtbare Lehmboden war weggerissen und der nackte Felsboden blosgelegt. Von ungefähr bückte sich der Alte, und stieß die Klinge seines Taschenmessers in den Fels. Zu seinem Erstaunen ließ sich die Substanz scheiden, wie Blei — „hol mich Dieser und Jener," rief Harrington ganz erfreut; „das ist ja wahrhaftig Blei — wenn nicht gar Silber!" Und schnell, so schnell ihn seine alten Beine tragen konnten, lief er davon, um die Neuigkeit zu verkünden. „Der Geisterschatz ist wiedergefunden!" so hieß es allgemein.

An verschiedenen Orten des County Steuben haben sich im Volksmunde alte Sagen von verborgenen Schätzen aus der Indianerzeit erhalten. Mit ausführlichen Einzelheiten geschmückt und dem Gewande der Romantik umhüllt, trat eine solche Sage im Thal des Coshoctonflusses auf, ebenso in der Gegend von Jasper, wo sich der Bennett's Creek in den Canisteofluß ergießt. Die Ansiedler glauben noch heute fest daran, daß in jenem Thale unermeßliche Schätze vergraben sind. Sie wissen darüber folgendes Märchen zu erzählen:

Damals, als zwischen Franzosen und Indianern blutige Kämpfe tobten, erschienen unter den Mohawks in dem abgelegenen Coshoctonthale zwei haustirende Quäker, ein Brüderpaar Namens Dickinson aus Philadelphia. Sie verstanden es, sich bald das Vertrauen der Rothhäute zu erwerben, und diese nahmen keinen Anstand, ihren Gastfreunden das Geheimniß von der Silbermine am Bennett's Creek zu entdecken. Die beiden Brüder machten sich auch bald daran, die reiche Metallader auszubeuten, und ihre Arbeit wurde ihnen sehr leicht, da die Schätze fast offen zu Tage lagen. Das Silbererz versteckten sie in einer verborgenen Felsenhöhle, deren Eingang nur ihnen allein bekannt war.

Auch in die düstere Waldeinsamkeit, in welcher die beiden Quäker mit einem alten Negersklaven Namens Jupiter hausten, drangen dumpfe Gerüchte von den Indianerkämpfen, und so saßen sie eines Abends im Gespräch über die aufregenden Ereignisse und ihren einzigen in Philadelphia lebenden Bruder, von dem sie lange keine Nachricht erhalten hatten, als es plötzlich an die Thür des Blockhauses klopfte. Ein Fremder war es, wie er sagte, ein französischer Soldat und Ueberläufer, gehetzt und gejagt wie ein wildes Thier von seinen grausamen Landsleuten. Das Aussehen des Mannes strafte ihn nicht Lügen. Seine Kleider waren beschmutzt, zerrissen und durchnäßt, seine Füße wund gelaufen und vor Hunger und Durst war er beinahe ohnmächtig. Die mitleidigen Brüder nahmen ihn gastfrei auf, erquickten ihn mit Speise und Trank, und wiesen ihm eine aus Fellen und Decken bereitete Lagerstätte an. Der französische Ueberläufer begab sich, von Versicherungen der Dankbarkeit überströmend, zur Ruhe. Als er fest eingeschlafen schien, setzten seine Wirthe ihr Gespräch fort.

„Ich denke" — so sprach der Aeltere — „es ist am besten, wir schicken den alten Jupiter an Bruder Hezekiah nach der Stadt und bitten ihn, mit Pferd und Wagen herzukommen, damit er das Silber nach Philadelphia schafft. Auch könnte uns was zustoßen — ich habe deshalb die ganze Geschichte sauber aufgeschrieben, und so kann er die Höhle dann ganz allein finden."

„Du wirst doch nicht dem alten Nigger trauen, Bruder?" fiel der Jüngere ein. „Wenn der weiß, was los ist, dann brennt er einfach durch, hebt den Schatz allein und lacht uns Alle aus!"

„Sei unbesorgt," erwiderte der Aeltere. „Ich richte es schon so ein, daß wir nicht betrogen werden können." Damit begaben sich die Beiden zur Ruhe. Doch dem Franzosen war kein Wort von dem Zwiegespräch entgangen. Die Geldgier war in ihm erwacht, und während er vor Aufregung schlaflos sich hin und her warf, gedieh ein teuflischer Plan bei ihm zur Reife.

Am nächsten Morgen schickten die Brüder den alten Neger mit einem Brief ab, den er sorgfältig einwickelte und bei sich verwahrte. Als er sich entfernt hatte, überfiel der treulose Schuft seine gastfreundlichen Wirthe und ermordete sie einzeln mit kaltem Blut. Dann eilte er dem Boten nach, nur von der Gier beseelt, ihm das kostbare Geheimniß zu entreißen. Das Unglück wollte, daß er Jupiter einholte. Eine wohlgezielte Kugel aus dem Hinterhalt streckte den alten Mann leblos zu Boden. Mit der Gier des Raubthiers stürzte sich der Mörder auf ihn und fand auch bald den gesuchten Brief. Doch wer beschreibt sein Entsetzen, als er fand, daß derselbe von Anfang bis zu Ende in einer ihm völlig unverständlichen Chiffreschrift abgefaßt war! Vergebens bemühte er sich, den Inhalt zu ergründen; es war verlorene Mühe. Einen dreifachen Mord also hatte er begangen, um dann um den Lohn seiner Blutschuld betrogen zu werden. Die Tradition weiß nichts mehr von dem Mörder zu berichten, als daß nach langer Zeit in jener verlassenen Blockhütte ein Skelett gefunden wurde, vor welchem ein vergilbter und halb zu Staub zerfallener Zettel lag.

Jahre waren vergangen, als sich zwei Brüder, Namens Harding, in Jasper ansiedelten. Beide hatten eines Nachts einen merkwürdigen Traum. Es dünkte ihnen nämlich, daß sie in das Innere einer Höhle blickten, in welcher zwei Gerippe an einer mit Silbererz bis zum Rande gefüllten Truhe Wache hielten. Die Höhle war dicht an ihrer Blockhütte. Am nächsten Tage machten sich Beide auf, die Höhle aufzusuchen. Sie fanden auch den Eingang, und erblickten die Truhe. Auf dem Heimwege jedoch stürzte der ältere Harding mit seinem Reitpferde und brach das Genick, sein Bruder wurde von einem stürzenden Baum erschlagen. .....Lange hörte man nichts von dem Schatz, bis im Jahre 1830 ein Methodistenprediger Greene mit Hilfe einer Somnambule beschloß, der unheimlichen Geisterhöhle zu Leibe zu gehen. Seine Gehilfin sah in einem Zauberspiegel die Höhle und den Schatz, gab auch in ihrem magnetischen Schlaf genau die Lage des Eingangs an. So machte sich denn der wackere Priester und Teufelsbanner auf den Weg. Doch bei der beschriebenen Felswand angekommen, erblindete er plötzlich. Wohl oder übel mußte er wieder nach Hause tappen, und hier kehrte sein Augenlicht wieder. Seine Erzählung begeisterte einen jungen Mann, Namens Silas Stevens, das Wagstück zu versuchen — mit demselben Resultat. Silas wurde mit Blindheit geschlagen und kehrte um. Seitdem hat man die Geisterhöhle in Ruhe gelassen.

Ein originelles County

Wenn der selige Straßburger Sebastian Brant noch lebte, würde er gewiß seinem berühmten „Narrenschiff" noch flugs einen Anhang beifügen und in diesem eine Anzahl Originale aus dem County Norwich, Conn., verewigen. Denn unsere Vorfahren, die bekanntlich kein Blatt vor den Mund nahmen, hängten Jedem schlechtweg den Narrentitel an, den wir heutzutage für ein „Original" erklären.

Lebt da beispielsweise ein alter Pedant und Schulmeister in Norwich, der neulich einige Freunde mit ihren Familien zu Gaste bat. Als die Geladenen ankamen, wurden sie schon an der Hausthür von ihrem freundlichen Wirth und dessen Gattin empfangen. Und weshalb diese ausgesuchte Höflichkeit? Das biedere Ehepaar hatte einige Dutzend Pantoffeln und Morgenschuhe unter dem Arm, und ersuchte ihre Gäste, doch gefälligst Schuhe und Stiefel abzulegen und die Pantoffeln anzuziehen, da es gestern geregnet habe und das Haus frisch gescheuert sei! Da sind doch die holländischen Wynherrs von Zwolle mit ihren glasirten Fußböden wahre Waisenknaben gegen den Bakelschwinger von Norwich.

Den Farmer Laighton aus Preston scheint die berühmte Reisebeschreibung über die russischen Bauern zur Nacheiferung begeistert zu haben. Jene berichtet nämlich, daß die Muschiks im strengsten Winter aus ihrer wie ein Dampfbad überheizten Isba herausspringen und sich im Adamskostüm einige Minuten vergnügt im Schnee herumwälzen. Nehnlich Onkel Laighton. Er nimmt täglich ein heißes Bad im Zimmer und hüpft dann sofort in den hinter seinem Hause vorbeifließenden Strom. Im Winter läßt er sich ein großes Loch in's Eis hauen. Wohl bekomms! Brrr!

Jener Schulmeister wurde an peinlicher Sauberkeit von einer alten Böhmin überboten, welche auf ihrem Sterbebett als letzten Wunsch aussprach, in der Küche aufgebahrt zu werden. Sie fürchtete nämlich, die Leidtragenden könnten ihr den Parlorteppich zertrampeln. Auch ein würdiger Gedanke an der Schwelle der Ewigkeit!

Wenn sich der Stelzfuß Richard Ambrose mit seinem vielgeliebten Ehegespons zankt, macht diese kurzen Proceß. Sie schnallt ihm sein Holzbein ab und walkt ihn damit weidlich durch. Schweigend schnallt er sich dann das Bein wieder an — und der Ehehimmel ist wieder heiter.

Ein Kind bekam den Keuchhusten. Plötzlich hörte der Husten auf — aber des Kindes Schoßhündchen hustete von da ab und starb schließlich. Das Kind wiegt bereits sechs Pfund mehr, als vor der Krankheit. Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Dollar.

Den zweifelhaften Ruhm, die theuerste Cigarre auf der Welt geraucht zu haben, wird man dem jungen Clarence Ryder kaum streitig machen. In Gedanken verloren ging er neulich an der wohlgefüllten Scheune des Farmers Stiles Bryon vorüber und warf das brennende Ende seines Glimmstengels achtlos in das Gebäude. Die Vorräthe fingen Feuer und brannten zu Asche. Clarence ist jetzt um $600 ärmer, die er dem Farmer als Entschädigung zu zahlen hatte.

Ein Scherz, der noch dazu nicht besonders geistreich war, hätte den Clerk Fred Riley beinahe in's Zuchthaus gebracht. Auf einem abendlichen Spaziergange mit seiner Holden gewahrte er an einem Scheunenthor eine Riesenafficke mit einem gewaltigen Nilpferde darauf abgebildet. Mochte er in dem „Poster" eine beleidigende persönliche Anspielung erblicken, oder wollte er seiner Angebeteten ein billiges Vergnügen bereiten — kurz, ein Streichholz flammte plötzlich in seiner Hand auf und das dicke Nilpferd brannte bald lichterloh. Doch hinter dem „Poster" lag ein großer Heuschober, und die Flamme schlug durch die Ritzen der Holzwand nach innen. Das Freudenfeuer führte den scherzhaft angelegten jungen Mann auf die Anklagebank wegen Brandstiftung, und nur den gewaltigen Anstrengungen dreier fürstlich bezahlter Advocaten hatte er seine Freisprechung zu danken.

Das kleine Töchterchen des Farmers Fitzpatrick ist ein hoffnungsvolles Früchtchen. Hatte da ihr Vater mit Hilfe zweier Nachbarn einen riesigen Schober Grummet zusammengestapelt, als dem kleinen Wildfang mit einemmal der Gedanke durch den Kopf schoß, wie hübsch es sein müßte, wenn das große Ding in Feuer aufginge. Gedacht, gethan. In fünf Minuten war das Heu heruntergebrannt, und Röschen erlebte mehr Spaß daran, als sie sich hatte träumen lassen. Besonders soll ihre spätere Conferenz mit dem Papa recht lebhaft gewesen sein.

Einem jungen Mann in Centerbroek mußten es sogar seine vielen Neider lassen, daß er ein geschickter Rosselenker ist. Versteht er es doch sogar, seinen Buggy sicher zu kutschiren, ohne seine Arme zu gebrauchen — er bindet nämlich die Zügel an seinen Patentlederstiefel und lenkt den Gaul mit dem Fuß. Diese etwas phantastisch scheinende Methode ist nicht so ohne — namentlich wenn Johnny mit einer jungen Dame ausfährt. In so reizender Gesellschaft hat es Vieles für sich, beide Arme frei zu haben, was wohl jeder junge Mann ohne weiteren Beweis glauben wird. Also eines Tages fuhr Johnny mit einer Dorfschönheit aus, und hatte, obwohl er sein übliches Kunststück ausübte, die Arme nicht frei. Man wird verstehen. Doch das Pferd war ein grober, plumper Gaul, ohne Verständniß für das ewig Weibliche. Plötzlich machte dieser Gaul einen Seitensatz und das fest umschlungene Paar lag in der weichen Ackererde. Trübselig hinkte Johnny davon. Mit dem zarten Verhältniß war's zu Ende.

Das sind so einige Beispiele, die wir nach Belieben noch um ein gutes Dutzend vermehren könnten. Die abnorme Witterung dieses Jahres scheint manchen Leuten etwas zu Kopfe gestiegen zu sein.

Vom Inlande.

Es ist eine schnöde Undankbarkeit gegen sein Schicksal, daß Dr. James H. Gordon in Greenville, Ill., welchem bereits 72 Lebensjahre bescheert worden sind, von seinen sieben Jungen (im Ganzen ist er mit 22 Kindern gesegnet) nicht weniger, als sechs, ebenfalls hat Aerzte werden lassen. Um wie viele Lebenszeit werden die wohl zusammen die Menschheit bringen?

Charles Peterson in New York, ein siebenjähriger Junge, ist unlängst bereits zum vierten Male in zehn Monaten wegen Einbruchs verhaftet und im Tombs-Polizeigericht zum Proceß festgehalten worden. Seinen vierten Einbruch verübte er in das Geschäftslocal eines Erpreßmannes und stahl einen Plüschkragen und einen Muff. Die Fortsetzung folgt.

So lange die meisten Eisenbahnen noch eingeleisig waren, lag die hauptsächlichste Betriebsgefahr in der Möglichkeit, daß Züge, welche aus entgegengesetzten Richtungen kamen, auf einander stießen; jetzt aber finden die Zusammenstöße in der Regel in der Art statt, daß ein Zug in einen vor ihm fahrenden hineinläuft. Die letztere Gefahr ist durch die Annahme des sogenannten „Blocksystems" so leicht abzuwenden, daß die Nichtannahme dieses Systems geradezu als eine Pflichtvernachlässigung von Seiten der betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen erscheint. Das System theilt die ganze Strecke in Blocks ab, und kein Zug darf seine Fahrt fortsetzen, wenn er nicht beim Beginn des neuen Blocks das Signal vorfindet, daß dieser frei sei.

Seit einiger Zeit hauste in der Umgegend von Fairburg, Ill., ein unheimliches wildes Thier und verbreitete Furcht und Schrecken unter den Landbewohnern. Diejenigen, welche die Bestie gesehen hatten, behaupteten, es sei ein Panther, andere, welche nicht so glücklich gewesen waren, leugneten überhaupt die ganze Geschichte und sagten, es sei kein wahres Wort daran. Dieser Tage stießen nun einige Jäger auf das geheimnißvolle Thier, und es gelang ihnen auch, es zu erlegen. Es stellte sich heraus, daß es ein vollausgewachsener canadischer Luchs war, der vermuthlich aus irgend einer Menagerie entsprungen ist. Die Jäger zogen dem Burschen das Fell ab und sandten es nach Bloomington als Geschenk für die Wesleyanische Universität.

Unsere polizeilichen Verhältnisse — schreibt die „Brooklyn (N. Y.) Freie Presse" — müssen wahrlich im Argen liegen, wenn eine deutsche Frau, wie Frau Ahrens dies soeben gethan hat, den Mayor um Hilfe anfleht, daß ihr das Haus nicht über dem Kopf demolirt wird. Sie beschwert sich, daß ihr die Fenster eingeworfen werden, und, wenn sie dagegen remonstrire, daß man sie beleidige und insultire und daß alle Beschwerden, die sie auf der Polizeistation des 5. Bezirks deswegen erhoben, resultatlos geblieben! Wir haben gar keinen Zweifel, daß Frau Ahrens die Wahrheit sagt, denn in vielen Gegenden der Nordseite, auch „Mordseite" genannt, haben die Deutschen immer noch nur wenig Rechte. Es ist im höchsten Grade traurig, daß in unserer guten Stadt noch etwas Derartiges passiren kann, trotzdem wir eine Polizeicommission haben, die „schneidig" sein soll — vielleicht aber „mehrschtendeels" am falschen Ort.

Der unter dem Namen „christliche Glaubenskur" bekannte Humbug, welchem erst kürzlich die junge Schwedin Martha Olsen in New York zum Opfer fiel, hat nun abermals in East New York ein Menschenleben gefordert. Am 2. August kam die 28jährige Norwegerin Karen Olsen zu ihrem Bruder George, in dessen Hause sie Andreas Alexandersen, einen am Typhus erkrankten Landsmann, pflegte. Der Patient, ein Anhänger der Glaubensheil-Lehre, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, — aber das Mädchen ist inzwischen am Typhus erkrankt und gestorben. In Christiania, ihrer Heimathstadt, war sie einmal Insassin eines Hospitals gewesen und hatte alles Zutrauen zu den Aerzten verloren. Sie weigerte sich, die ihr von den Aerzten verschriebene Medicin zu nehmen und setzte alle ihre Hoffnung auf die göttliche Heilkraft. Eine weitere Untersuchung der Angelegenheit seitens des Coroners ist kaum wahrscheinlich, da man keine Mitschuldigen ermittelt hat.

Ueber Antisemitismus mit polizeilicher Begünstigung — diesmal nicht im Osten, sondern in Chicago, berichten dortige Blätter: Der Stadttheil, in dem die Canalstraße liegt, hat die besten Aussichten, antisemitischen Stadttheilen in europäischen Städten den Rang abzulaufen, wenn nicht bald den dort herum patrouillirenden „Sicherheitsbeamten" klar gemacht wird, daß auch der Jude Anspruch auf Schutz hat. Der Polizeistation an der 12. Straße gehören fast ausschließlich Polizisten eirischer Abkunft an, und nicht selten kann man bei diesen die Ansicht vertreten finden, daß ein Jude, besonders wenn er zu der Classe der dort herum zahlreich angesiedelten Grünkram- und Lumpenhändler gehört, nicht für voll anzusehen ist. Dank diesen offen ausgesprochenen Ansichten hat sich gerade in jenem Stadttheil eine Rotte von jungen Burschen zusammengefunden, die oft in der unmenschlichsten Weise, ohne jede Veranlassung über friedliche Geschäftsleute jüdischer Abstammung herfallen, lediglich, um an ihnen ihr Müthchen zu kühlen. Selten gibt sich die Polizei die Mühe, die Angreifer ausfindig zu machen, und wenn sie es thut, wozu wären denn Aldermen und Friedensrichter da? Ein drastisches Beispiel dieser mit polizeilicher Erlaubniß großgezogenen „Judenhatz" spielte sich eines Nachmittags an der Ecke von Canal- und Maxwellstraße ab; das Opfer war der Cigarrenfabrikant Joseph Lorenz, von 167 W. 14. Straße, und das Resultat dürfte vielleicht ein Mord sein. Auch hier trifft ein guter Theil der Schuld die voreingenommenen Polizisten. Herr Lorenz hatte in einem „Buggy" seine Wohnung verlassen, um bestellte Waaren abzuliefern. An einer Straßenecke brach die Axe des Wagens, und Lorenz wurde herausgeschleudert. Während er das Gefährt in einen halbwegs transportabeln Zustand zu bringen suchte, fiel plötzlich eine Bande junger Strolche über ihn her und streckte ihn mit dem Geschrei: „Das ist für den verd——ten Juden" mit Knüppeln besinnungslos zu Boden. Ein Herr Velz hob den Blutenden auf, trug ihn auf den Bürgersteig und eilte nach der nächsten Apotheke, um einen Arzt zu holen. Währenddessen machten sich die Mordbuben auf's Neue über den besinnungslosen Lorenz her. Der Lieutenant einer in der Nähe stationiren Spritzencompagnie sandte, als er die angesammelte Menschenmenge bemerkte, den Irländer Scully ab, um nöthigenfalls polizeiliche Hilfe zur Stelle zu schaffen. Scully, selbst ein Judenfeind, ergriff aber die Partei der Mordbuben, und fuhr sogar einen Herrn, der von ihm die Schlüssel zum Patrouillekasten verlangt hatte, hart an! Erst nach einer halben Stunde brachte ein Polizeiwagen den anscheinend tödtlich Verletzten in die Wohnung eines Freundes. Das ganze Verhalten der Polizei zu dem Vorfall ist ein empörendes.

Die Chicagoer Köchinnen sollen sich organisirt und behufs Durchführung ihrer Forderungen eine „spazierende Delegation" angestellt haben. Diese Forderungen, welche dem Vernehmen nach in einer geheimen Versammlung angenommen wurden, bestehen in einem Monatslohn von nicht unter $25, völliger Freiheit in Bezug auf Anknüpfung eines Verhältnisses und der Erlaubniß, viermal in der Woche auszugehen. Bridget O'Toole, welche von einer britischen Königsfamilie abstammen soll, ist die Seele der Bewegung, die unter den auf weibliche Hilfe angewiesenen Hausfrauen bereits Angst und Schrecken verbreitet.

Für den Monat September beziffert sich die Einwanderung über New York auf 28,621 Personen, gegen 29,023 im September des Vorjahres, und seit 1. Januar auf 250,477, gegen 323,014 im entsprechenden Zeitraume des Jahres 1888; es ergibt sich demnach eine Abnahme um 72,537 Personen. In den einzelnen Monaten stellt sich das Verhältniß wie folgt:

	1889	1888	Abnahme
Januar	7,431	10,190	2,759
Februar	10,645	15,157	4,512
März	22,609	28,945	6,336
April	46,251	59,077	12,826
Mai	51,343	73,770	22,527
Juni	35,499	52,186	16,687
Juli	24,716	28,690	3,974
August	23,462	25,976	2,514
September	28,621	29,023	402
	250,477	323,014	72,537

Deutsche Localnachrichten.

Königreich Bayern.

Am Sedantage wurde in Riedenburg das Denkmal für die 1870—71 gefallenen Krieger enthüllt und das 50jährige Jubiläum des Veteranen- und Kriegervereins gefeiert. Der Kurat Jak. Gratzmeier aus Regensburg und der Bürgermeister Sayle hielten ensprechende Festreden. — Vom schönsten Wetter begünstigt, fand in Selb die Einweihung der katholischen Kirche durch den Bischof von Regensburg statt. — Der Student der Medicin Albert Iffert aus Cassel, der bekanntlich im verflossenen Monat Juni den Candidat der Medicin Gust. Blankemann im Duell erschoß, ist in Würzburg zu 3 Jahren Festungshaft verurtheilt worden. — Während der Brigade-Manöver um Rudratshofen hat sich der Soldat Fischer von der 1. Compagnie des 1. Jägerbataillons in einem Stadl in Engratsried erhängt; Selbstmord durch Erhängen begingen ferner: die 30 Jahre alte Margaretha Zeiler aus Rütteldorf und der Schneider Ranft aus Unterdambach. — Ertrunken sind: der Austragsbauer Kübldöck aus Azereuth, der Sohn des Bürgermeisters M. Beyer aus Obereichstädt und der beim Wechselbergerbauern in Griesstätt bedienstete Albert Furtner von Wasserburg; der Sohn des Müllers Unholzer in Hof bei Tiefenbach vergiftete sich, indem er Rattengift mit gestoßenem Zucker verwechselte; von Bullen aufgespießt und tödtlich verletzt wurden: der Bauer Polster in Kirchehrenbach und der Handelsmann Neuner in Pauluszell; der Sohn des Bauernguts-besitzers Joseph Steger in Obergünzburg wurde vom Blitz erschlagen; es wurden überfahren und getödtet: die Bahnwärterswittwe Rascher in Oberhaid bei Bamberg und die Oekonomenwittwe Krescenz Krinner, Eigenthümerin des Gutes „Singerhof" bei Plattling; das Genick brachen: der Zimmermann Felix Kastner aus Rosenheim, der Bauernsohn Johann Höglmeier aus Schierling, der Sohn des Schneidermeisters Georg Erdmann Seuß in Schlegel und der Bauernsohn Benedict Heiß aus Winkl; der Premierlieutenant Schiedermair in Würzburg, ein Sohn des Lehrers August Schiedermair in Straubing, fiel vom Pferde und erlitt tödtliche innere Verletzungen.

Königreich Württemberg.

† Rechtsanwalt August Wecklerlin in Stuttgart. — Mitten im Kocher wurde dieser Tage die Leiche der Schmiedswittwe Clara Rupp von Kocherthürn an einem Steine hängend aufgefunden. — In einem nahen Walde bei Diefenbach wurde der 9 Jahre alte Leonhard Heilmann ermordet aufgefunden. Als muthmaßlicher Mörder wurde Gottlieb Sommer von Diefenbach aufgegriffen und zur Haft gebracht, wo er die That bereits eingestanden. Das Verbrechen war zum Voraus geplant, denn der Mörder hat seinem Opfer öfters 10 Pf. versprochen, wenn es mit ihm in den Wald gehe. Dort hat der Mensch am betreffenden Tage den Knaben an Händen und Füßen geknebelt, ihm mit Scheere und Rasirmesser den Kopf glatt rasirt, ein Ohr abgetrennt und erst dann den Hals durchschnitten. Sommer soll angegeben haben, der Teufel habe ihm befohlen, den Knaben umzubringen. — † In Ergenzingen der frühere Gemeinderath und langjährige Feuerwehrkommandant Michael Leins. — Kürzlich geriethen in Grund bei Vogt zwei verheirathete Männer, Alois Kappler, Vater von fünf unerwachsenen Kindern, und Alois Maier, im Wirthshaus in etwas angetrunkenem Zustand in Streitigkeiten, wobei Maier den Kappler derart verletzte, daß letzterer nach drei Tagen gestorben ist. Der Schwerverwundete hat den Untersuchungsrichter noch inständig um gnädige Behandlung seines Mörders. — Der frühere Postmeister Kettnaker von Bobfingen, der in Ludwigsburg wegen schwerer Unterschlagung im Amte seit 1883 eine achtjährige Zuchthausstrafe abaß, ist begnadigt worden. Derselbe hat unter dem Pseudonym Benno Max an verschiedene Buchhändlerfirmen in Stuttgart und auch Rottenburg literarische Arbeiten geliefert und soll sich dabei einige Tausend Mark erübrigt haben. — Der 58jährige Maurer Johann Pfeil aus Backnang hat sich erschossen und der verwittwete Maurer Johann Christ. Bohringer aus Kirchheim u. T., welcher wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden war, hat sich im Gefängniß erhängt. — Der Sonnenwirth Ulrich aus Bonfeld wurde überfahren und getödtet; es brachen das Genick: der Weingärtner Heinrich Schmid aus Cannstatt und die Frau Roth aus Illereichen; der Pulverarbeiter Urban Benz aus Irsling wurde von einer herabfallenden Sense derart am Unterleib verletzt, daß er einige Stunden später starb.

Freie Städte.

Die Wein-Großhandlung von Franz Meyer in Hamburg feierte das Fest des 50jährigen Bestehens der Firma. — † Ein alter Patriot, der Dr. phil. Reinganum, aus Frankfurt a. M. stammend, in Hamburg. — Das Anwesen der Gebrüder Peters in Moorwärder ist durch Feuer zerstört worden. — Dr. Theodor Gaedertz in Lübeck feierte sein 50jähriges Doctorjubiläum.

Schweiz.

Beim Truppenzusammenzug in Burgdorf stürzte Hauptmann Rudolf Sigrist von Luzern vom Pferde und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — Die Tochter des Fabrikanten Blatter in Altstätten fiel von einem mit durchgehenden Pferden bespannten Wagen und blieb auf der Stelle todt. — Der diesjährige Hagelschaden im Kanton Luzern ist amtlich auf 600,000 Frcs. geschätzt. — Der Schützenkönig vom internationalen Schützenwettkampf in Vincennes, P. Christen von Wolfenschießen, erhält außer dem Grand Prix der Stadt Paris im Betrag von 3000 Frcs. noch je 1000 Frcs. vom Präsidenten Carnot, von den Schweizern in Paris und von einem Züricher, sowie eine goldene Uhr und eine kostbare Ehrenmedaille. — Die erst vor einem Jahre in den schweizerischen Schulen eingeführte neue schweizerische Orthographi ist schon wieder abgeschafft und durch die neue deutsche Reichsorthographie ersetzt worden. — In Arkon haben fünf deutsche Familien, welche die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nahmen, wegen ungenügender Existenz und mangelnder Ausweisschriften einen Ausweisungsbefehl erhalten. — Die waadtländischen Landsturm-Kommandanten Goulis und Gloor haben die Initiative zur Veranstaltung eines Freischießens des Landsturmes ergriffen, das demnächst in Lausanne abgehalten werden wird. — Der Gesammtschaden, den Lawinen, Feuersbrünste und Ueberschwemmungen im letzten Jahre im Kanton Wallis anrichteten, beläuft sich auf 469,396 Frcs.

— In einem durch sechs Nummern der „Riforma medica" gehenden ausführlichen Artikel berichtet Professor Bernabec über eine Rundreise an den deutschen Universitäten. Er führt die großen Erfolge der deutschen Wissenschaft auf die gesammte Erziehung und Vorbildung, sowie auf den demonstrativen Unterricht auf den Hochschulen selbst zurück. Seine besondere Bewunderung haben gefunden das physiologische, hygienische und pathologische Institut in Berlin, das pathologische Institut in München und die neuen Institute der Universitäten Halle und Straßburg. Zum Schluß empfiehlt Bernabec der italienischen Regierung, das deutsche Unterrichtswesen zu adoptiren und, statt achtzehn Universitäten kümmerlich aufrecht zu erhalten, neun nach Muster der deutschen Hochschulen einzurichten und die anderen aufzuheben.

— Ein neuer Vulcan, der Queccia de Salia, beunruhigt die Stadt Reggio d'Emilia in Oberitalien. Seit Wochen wirft derselbe große Massen von Lava, Steinen und Asche aus, so daß die Fluren in seiner Umgebung ganz zerstört sind. Obgleich der Vulcan acht Kilometer von der Stadt entfernt ist, hört man die Detonationen dennoch bis nach Reggio. Dort herrscht zeitweise eine wahre Panik. Man erinnert sich mit Schrecken daran, daß ein aus Reggio stammender Gelehrter behauptet hat, seine Vaterstadt werde dereinst das Schicksal Pompejis theilen.

— Während England Missionäre aussendet, um Buddhisten und Mohammedaner zu bekehren, gewinnen die Mohammedaner selbst in England Anhänger. Der Liverpooler Rechtsanwalt W. H. Quilliam hat kürzlich eine Broschüre über den Islam herausgegeben, worin er sich selbst als Muselmann bekennt. Das Büchlein, das die Christen auffordert, dem Islam beizutreten, habe er auf Drängen seiner Religionsgenossen veröffentlicht.

— T. B. Brown, Advokat, Bance Block, Zimmer 23.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
das alte deutsche Blutreinigungsmittel.
Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Dyspepsia, Kopfschmerz, Gallenleiden, Hallbütigkeit, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Uebelkeit, Leberleiden, Geschwüre und andere Krankheiten des Magens, der Leber oder des Blutes.
Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel
Das große Schmerzenheilmittel
— gegen —
Rheumatismus,
Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.
Rückenschmerzen,
Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.
Zahnschmerzen,
Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände.
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

C. Maus' Brauerei
— Brauer von —
Lager- u. Tafelbier
Garantirt rein, nur aus Malz und Hopfen gebraut.
Westende der New York Str.
Telephon 881
In Flaschen durch die Brauerei zu beziehen.

Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
— und —
NEW YORK
Kurze Reisezeit, Billige Preise, Gute Beköstigung.
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Alex. Metzger,
Frenzel Bros.,
General-Agentur Indianapolis, Ind

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

WABASH ROUTE!
Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office.
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!
Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT
und allen östlichen Städten
Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!
F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

NEW HOME SEWING MACHINE
THE LADIES' FAVORITE.
NEVER OUT OF ORDER.
If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you as now named.
NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.
CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. — ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL.
Agentur für Indianapolis: Kaiser & Schlegel, 72 Ost Washington Straß

Kauft Tickets via die
MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
nach Chicago und dem Nordwesten.

Abfahrt von Indianapolis:		
7 00 Vm.....	Ankunft in Chicago	1 55 Nm
11 55 Vm.....	„ „ „	6 35 Nm
11 15 Nm.....	„ „ „	7 10 Vm
6 00 Nm.....	„ „ Monon	12 10 Vm
Abfahrt von Chicago:		
8 30 Vm.....	Ankunft in Ind'pls	2 35 Nm
8 05 Nm.....	„ „ „	3 30 Vm
11 40 Nm.....	„ „ „	7 59 Vm
Monon Acc....	„ „ „	10 25 Vm

Die einzige Linie, welche einen Morgenzug nach Chicago mit Rückkehr am nämlichen Tage gehen läßt.
Ticket-Office: No. 26 Süd Illinois Straße.
J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier-Agent.

Südlich.
J M & I R R
Der kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. B. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
S. L